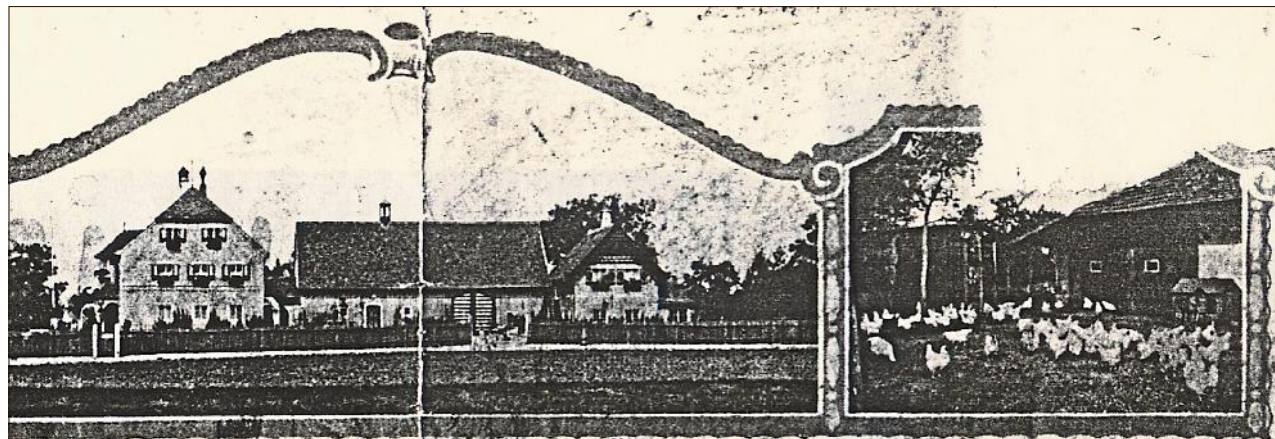




In neuem Glanz erstrahlt das Wohnhaus des Griesenbecker Hofes, das seit Oktober ein Mutter-Kind-Haus beherbergt. Foto: LZ-Archiv/cv



Geflügelhof Hofmark-Aich
Lieferung von täglich frischen Trinkeiern
unter voller Garantie.

Landshut, den 12. Januar 1914

Lieber

Die Postkarte Geflügelhof Hofmark Aich aus dem Jahr 1916



Aufnahme des Wohngebäudes, wohl um 1910

Landshuter Häuserporträts (30)

Eine Insel der Nostalgie im Industriegebiet

Der Griesenbecker Hof ist das letzte Gebäude des Güterkomplexes Hofmark Aich

Von Dr. Mario Tamme

Die Hofmark-Aich-Straße, nördlich der Flutmulde, weit draußen am Rande des Industriegebiets der Stadt, ist eine der Hauptverkehrsadern Landshuts. Wo heute täglich Tausende von Autos fahren, befanden sich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fast ausschließlich Wiesen und Ackerflächen. Nur wenigen ist bekannt, dass die Straße nach einem Güterkomplex benannt ist, der über Jahrhunderte hinweg zum Kloster Seligenthal gehörte.

50 Kreuzer und ein Viertel Pfund Kerzenwachs

Bei der Hofmark Aich handelte es sich um mehrere landwirtschaftliche Höfe, die seit dem 13. Jahrhundert bis zur Säkularisation nicht der städtischen Gerichtsbarkeit unterstanden, sondern dem Klosterrichter von Seligenthal. Für die Bauern war dies ein Vorteil, denn das Kloster kümmerte sich sehr um seine Untertanen. Diese mussten dafür aus ihren landwirtschaftlichen Erträgen Abgaben an das Kloster leisten. Was das konkret bedeutete, lässt sich anhand eines Beispiels aus dem Jahr 1671 darstellen: Damals bewirtschaftete ein Adam Gürtl zusammen mit seiner Frau Maria und der Tochter Barbara eine Schwaige der Hofmark Aich, den sogenannten Griesenbecker Hof. Dort hatten sie vier Pferde sowie eine eineinhalb Jahre alte Stute, ein Schwein und sieben Kühe. Aus ih-



Die mechanische Werkstätte im Stadel. Im Hintergrund Otto Zauner mit seinem Sohn Hans. Foto: Mario Tamme

ren Einnahmen zahlten sie Seligenthal jährlich 50 Kreuzer sowie ein Viertel Pfund Kerzenwachs.

Der Griesenbecker Hof, als ehemaliges Zentrum der Hofmark Aich, existiert noch heute. Das aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende Wohnhaus beherbergt seit

Oktober die Villa Maria, ein Mutter-Kind-Haus. Die ehemalige Stallung gehört Otto Zauner. Er hat sie erst in diesem Jahr neu eindecken lassen. Zauner hat praktisch sein gesamtes Leben in der Hofmark Aich verbracht. Anno 1936, im Alter von acht Jahren, zog er mit seinen El-

tern in den ehemaligen Stadel. Die Eltern hatten das Eigentum von Josef Maier erworben, um dort eine kleine Landwirtschaft zu betreiben. Maier selbst war Münchner. Er kaufte das gesamte Anwesen im Jahr 1924. Damals war es ein reiner Geflügelhof. Von diesem erhielt die Landshuter Stadtbevölkerung ihre täglichen Frühstückseier.

Fritz Koenig tat dort erste künstlerische Schritte

Familie Zauner lebte schließlich im rechten Teil des Stadels, dem Wohnteil. Im linken Teil war hingegen das Vieh untergebracht. „Wir hatten vier Kühe“, erinnert sich Otto Zauner heute. Einer der Nachbarn war der 1924 in Würzburg geborene Fritz Koenig. Dieser kam im Alter von sechs Jahren nach Landshut. Zusammen mit seinen Eltern lebte er im Wohnhaus der Hofmark Aich. Dort machte Koenig dann auch seine ersten künstlerischen Schritte, bevor er später internationalen Ruhm erlangte. Über die gemeinsame Kindheit und das Aufwachsen in der Hofmark Aich erzählt Otto Zauner: „Uns hat es recht gefallen. Wir haben eine tolle Freiheit gehabt“. Im Jahr 1958 richtete Zauner als Metallbaumeister im ehemaligen Stadel eine mechanische Werkstätte ein, die noch heute existiert. Von der Geschichtsträchtigkeit des Bodens zeugen auch die dortigen Ausgrabungen des ehemaligen Stadtmuseumleiters Theo Herzog. Im Jahr 1952 untersuchte er eine dort gefundene Begräbnisstät-

ANZEIGE

Der direkte Draht zum OB

☎ 88 14 88

e-mail: hans.rampf@landshut.de

te. Herzog grub insgesamt zehn Schädel und die dazugehörigen Skelette aus. Er untersuchte diese und stellte fest, dass sämtliche Schädel tadellose Zähne aufwiesen; ein Hinweis, dass es sich bei den gefundenen Toten um junge Menschen gehandelt haben musste. Deswegen vermutete er, Pestopfer gefunden zu haben, die aus einem möglichen Zeitraum vom Mittelalter bis hin zum 18. Jahrhundert stammten. Es könnte aber auch sein, dass die Toten Opfer einer kriegerischen Auseinandersetzung waren, und man sie nach einem Kampf an Ort und Stelle verscharrt hatte.

Vor Feinden hatten sich die Bewohner der Hofmark in früheren Jahrhunderten mit einem Wassergraben geschützt, der von drei Seiten den Bauernhof umschloss und auf Plänen des 19. Jahrhunderts noch zu sehen ist. Er muss laut dem Chronisten Alois Staudenraus aus dem Mittelalter stammen. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde der Graben verfüllt. Wohin die Skelette nach Herzogs Untersuchung gebracht wurden, ist unbekannt. Heute ist die Hofmark Aich ein Fleckchen Nostalgie in der Hektik des modernen Landshuter Industriegebiets.

Räumungsverkauf wegen Geschäftsaufgabe

bis zu 60%

50% 70%

gnadenlos reduziert

Hochwertiger Gold- und Silberschmuck
sowie Uhren, Perl- und Steinketten

Juwelier **SCHIESSL**

Verlängerung bis 28.1.

Montag bis Samstag 9 bis 18 Uhr geöffnet
Landshut · Grasgasse 331 · Tel. + Fax 0871/23584